

**Theatergottesdienst am Palmsonntag, 10. April 2022, 9.30 Uhr, Stadtkirche Zofingen, zu: Bernhard Schlink, Der Vorleser**

«Der Vorleser» ist ein Roman des deutschen Schriftstellers Bernhard Schlink aus dem Jahr 1995. Am Anfang der Geschichte steht die Beziehung des 15jährigen Ich-Erzählers Michael Berg zu der 37jährigen Frau Hanna Schmitz. Im Verlauf des Romans werden die individuelle und kollektive Schuld am Holocaust sowie die Mitverantwortung von nachfolgenden Generationen thematisiert. Immer wieder wird die Frage nach dem Bösen und der eigenen Bereitschaft, andere zu verleugnen, gestellt.

**Personen:**

MICHAEL BERG (Vorleser), an Tisch rechts

Andreas Humm

HANNA SCHMITZ, auf Bank mit Kissen links

Rosmarie Lanz

MUTTER von Michael

Olivia Tschopp

STAATSANWALT, auf Kanzel

Jürg Bärlocher

FAHRERIN AUF DEM WEG ZUM STRUTHOF

Regina Staub

GEFÄNGNISLEITERIN

Gret Plüss

ÜBERLEBENDE TOCHTER

Elisabeth Hubacher

MICHAEL: Als ich 15 war, hatte ich Gelbsucht. Einmal brach ich auf der Strasse zusammen. Die Frau, die sich meiner annahm, tat es fast grob. Sie nahm meinen Arm und führte mich durch den dunklen Hausgang in den Hof. Die Frau wusch zuerst meine Hand und klatschte mir dann das Wasser ins Gesicht. Als sie sich aufrichtete, sah sie, dass ich weinte.<sup>1</sup> (5f.)

HANNA: «Jungchen, Jungchen!»

MICHAEL: Sie nahm mich in die Arme. Sie fragte mich, wo ich wohne und brachte mich nach Hause. Am selben Tag holte meine Mutter den Arzt. Irgendwann erzählte ich ihr von der Frau. (6f.)

MUTTER: Wenn es dir besser geht, wirst du einen Blumenstrauss kaufen, dich vorstellen und dich bedanken.

---

<sup>1</sup> Alle Originaltexte aus Bernhard Schlink, Der Vorleser, Zürich 1997, Seitenangaben in Klammern.

MICHAEL: Mit dem Blumenstrauss in der Hand stand ich vor der Tür. Ein Mann fragte mich, zu wem ich wolle. Er schickte mich zu Frau Schmitz im dritten Stock. Frau Schmitz hat mich in die Küche geführt. Ich erinnere mich nicht mehr, was wir in der Küche geredet haben. (12f.) Als ich gehen wollte, sagte sie:

HANNA: «Wart noch, ich muss auch los und komm ein Stück mit. Ich zieh mich nur kurz um.»

MICHAEL: Sie zog sich in der Küche um. Die Tür stand einen Spalt auf. Ich konnte die Augen nicht von ihr lassen. (15)  
Sie spürte meinen Blick. Ich wurde rot. Dann stürzte ich aus der Wohnung, rannte die Treppe hinunter und aus dem Haus. (16)  
Eine Woche später stand ich wieder bei ihr vor der Tür. (19)

HANNA: «Unten im Keller stehen noch zwei Schütten Kohlen. Machst du sie voll und bringst sie hoch? Die Tür ist auf.» (24)

MICHAEL: Als ich die Koks aufnehmen wollte, kam der Berg in Bewegung. Bald stand ich bis zu den Knöcheln in der Kohle. Ich trug die zwei Schütten hoch. Sie sass am Küchentisch.

HANNA: «Wie siehst du aus, Jungchen, wie siehst du aus! So kannst du nicht nach Hause. Ich lass dir ein Bad einlaufen und klopf deine Sachen aus. Zieh deine Sachen vorsichtig aus, ich brauche den schwarzen Staub nicht in der Küche. [...] Willst du mit Schuhen und Hose baden? Jungchen, ich schau nicht hin. [...] «Nimm das Shampoo und wasch dir auch die Haare. Ich bring gleich das Frottiertuch.»(25f.)

MICHAEL: Ich sah nicht auf, als sie vor der Wanne stand. Mit ausgebreiteten Armen hielt sie ein grosses Tuch.

HANNA: «Komm!»

MICHAEL: Sie hüllte mich von hinten in das Tuch, von Kopf bis Fuss, und rieb mich trocken. Dann liess sie das Tuch zu Boden fallen. (26) Sie lachte und schlang die Arme um meinen Hals. Auch ich nahm sie in meine Arme. (27) In der folgenden Nacht habe ich mich in sie verliebt. Ich schlief nicht tief, sehnte mich nach ihr, träumte von ihr. In den nächsten Tagen hatte die Frau Frührsicht. Sie kam um 12 nach Hause, und ich schwänzte Tag auf Tag die letzte Stunde, um auf sie zu warten. Wir duschten und liebten uns. (33) Am sechsten oder siebten Tag fragte ich sie: «Wie heisst du?»

HANNA: «Was?»

MICHAEL: «Wie heisst du?» (34)

HANNA: «Warum willst du das wissen?»

MICHAEL: «Du und ich... ich kenne deinen Nachnamen, aber nicht deinen Vornamen. Ich will deinen Vornamen wissen. Was ist daran?»

HANNA: «Nichts, Jungchen, nichts ist daran falsch. Ich heisse Hanna. Und wie heisst du?» (35)

MICHAEL: Ich dachte, sie wüsste es. «Ich heisse Michael Berg.»

HANNA: «Michael, Michael, Michael! Mein Jungchen heisst Michael...» (35)

MICHAEL: Warum macht es mich traurig, wenn ich an damals denke? Warum wird uns, was schön war, im Rückblick dadurch brüchig, dass es hässliche Wahrheiten verbarg? Manchmal hält die Erinnerung dem Glück schon dann die Treue nicht, wenn das Ende schmerzlich war. (38)

MICHAEL: Eines Tages wollte Hanna wissen, was ich in der Schule lernte. Ich erzählte von den lateinischen und griechischen Schriftstellern.

HANNA: «Lernst du auch Deutsch?»

MICHAEL: «Wie meinst du das?»

HANNA: «Lernst du nur fremde Sprachen, oder gibt es auch bei der eigenen Sprache noch etwas zu lernen?» (42)

MICHAEL: «Wir lesen auch Texte von berühmten deutschen Autoren.»

HANNA: «Lies es mir vor!»

MICHAEL: «Lies selbst, ich bring's dir mit.»

HANNA: «Du hast so eine schöne Stimme, Jungchen, ich mag dir lieber zuhören als selbst lesen.»

MICHAEL: Sie war eine aufmerksame Zuhörerin. Ihr Lachen, ihr verächtliches Schnauben und ihre empörten oder beiläufigen Ausrufe liessen keinen Zweifel, dass sie der Handlung gespannt folgte. Vorlesen, duschen, lieben und noch ein bisschen beieinanderliegen – das wurde das Ritual unserer Treffen. (43) Ich

habe nie erfahren, was Hanna machte, wenn sie weder arbeitete noch wenn wir zusammen waren. (16)

Eines Tages war sie weg. Ich klingelte vergebens Niemand wusste, wo sie war.

Mehrere Jahre vergingen. Dann sah ich Hanna wieder. Im Gerichtssaal. Es war einer der KZ-Prozesse. Sie war Angeklagte. (86) Ich war Jura-Student.

STAATSANWALT: «Sie sind freiwillig zur SS gegangen?»

HANNA: «Ja.»

STAATSANWALT: «Warum?» (91) - «Stimmt es, dass Sie bis Frühjahr 1944 in Auschwitz Aufseherin waren?»

HANNA: «Ja.»

STAATSANWALT: «Stimmt es, dass auch Sie Schützlinge hatten? Und dass sie, wenn Sie ihrer überdrüssig wurden, in den nächsten Transport nach Auschwitz kamen? Und stimmt es, dass Sie auch Lieblingen hatten? Junge, schwache, zarte? Dass sie sie abends zu sich holten? Dass sie vorlesen mussten. Abend für Abend?» (112)

MICHAEL: Nun wurde mir klar: Hanna konnte nicht lesen und schreiben. Deshalb hatte sie sich vorlesen lassen. (126) Scham als Grund für ihr Verhalten im Prozess und im Lager? Hat sie aus Angst vor der Blossstellung als Analphabetin Verbrechen begangen? (127)

STAATSANWALT: «In einer Bombennacht kurz vor Ende des Krieges waren mehrere hundert Frauen in der Kirche eines verlassenen Dorfes eingesperrt. Eine Bombe schlug in den Kirchturm ein. Zuerst brannte der Turm, dann das Dach. Die schweren Türen hielten stand. Die Angeklagte hätte sie aufschliessen können. Sie, Hanna Schmitz, taten es nicht, und die in der Kirche eingeschlossenen Frauen verbrannten. Alle, bis auf eine Mutter mit ihrer Tochter.» (102)

MICHAEL: Ich war Zuschauer gewesen und plötzlich Teilnehmer geworden, Mitspieler und Mitentscheider. (131) Ich beschloss wegzufahren. Ich hatte noch nie ein Konzentrationslager gesehen. Der Struthof im Elsass war das nächste. Ich bin getrampt. Als ich der Fahrerin sagte, wohin genau ich unterwegs war, schwieg sie zuerst. (144)

FAHRERIN AUF DEM WEG ZUM STRUTHOF: «Ah, Sie wollen verstehen, warum Menschen so furchtbare Sachen machen können. Was wollen Sie eigentlich

verstehen? Dass man aus Leidenschaft mordet, aus Liebe, oder Hass oder für Ehre oder Rache? [...] «Aber die, die in den Lagern gemordet wurden, hatten denen, die sie gemordet haben, nichts getan. Gab es da einen Grund zum Hass, zum Krieg?» (145)

MICHAEL: Mir wurde klar: nicht alle der ihr vorgeworfenen Verbrechen konnte Hanna begangene haben, da sie ja Analphabetin war, das aber aus Scham nicht zugeben wollte.

Und doch: schliesslich wurde Hanna zu lebenslanger Haft verurteilt.

Und dann habe ich wieder begonnen, ihr vorzulesen: Was ich selbst gelesen hatte, nahm ich auf Kassetten auf. Das Paket mit dem Kassettengerät und den Kassetten schickte ich ins Gefängnis, zu Hanna. - Im vierten Jahr unseres wortreichen, wortkargen Kontakts kam ein Gruss von ihr:

HANNA: «Jungchen, die letzte Geschichte war besonders schön. Danke.»

MICHAEL: Ich las den Gruss und war erfüllt von Freude: Sie schreibt! Ich selbst habe Hanna nie geschrieben. Aber ich habe ihr immer wieder vorgelesen. (179)

Dann kam der Brief der Leiterin des Gefängnisses:

GEFÄNGNISLEITERIN: «Seit Jahren stehen Frau Schmitz und Sie in brieflichem Kontakt. Es ist der einzige Kontakt, den Frau Schmitz nach draussen hat. Nächstes Jahr wird sie wahrscheinlich aus dem Gefängnis entlassen, falls ihrem Gnadengesuch stattgegeben wird. Ich habe bemerkt, dass Sie Frau Schmitz nicht besuchen. Nun geht es aber nicht anders, als dass Sie sie vor ihrer Entlassung besuchen.»

MICHAEL: Ich zögerte den Besuch hinaus, drückte mich vor ihm. Bis kurz vor der Entlassung.

GEFÄNGNISLEITERIN: Kommen Sie jetzt bitte umgehend zu einem Besuch zu Frau Schmitz!

MICHAEL: Am nächsten Sonntag war ich bei ihr. Die Frau auf der Bank war Hanna? Graue Haare, ein Gesicht mit tiefen senkrechten Furchen in der Stirn, in den Backen, um den Mund und ein schwerer Leib. Ihre Hände lagen im Schooss und hielt ein Buch. Sie las nicht darin. (184) Ich roch eine alte Frau. (186)

HANNA: «Du bist gross geworden, Jungchen!»

MICHAEL: «Ich freue mich, dass du rauskommst.»

HANNA: «Ja?»

MICHAEL: «Liest du viel?»

HANNA: «Es geht so. Vorgelesen bekommen ist schöner. Aber damit ist jetzt Schluss, nicht wahr?»

MICHAEL: «Warum soll damit Schluss sein? Ich habe mich so gefreut, dass du lesen gelernt hast!» (186)

HANNA: «Keine weiss, wer ich bin und was mich hierzu und dazu gebracht hat.... Nur die Toten verstehen. Hier im Gefängnis waren sie viel bei mir.»

MICHAEL: «Nächste Woche hole ich dich ab.»

HANNA: «Mach's gut, Jungchen!»

MICHAEL: «Du auch.» (188)

GEFÄNGNISLEITERIN: «Ich bin etwas nervös. Wissen Sie, normalerweise wird niemand nach so langer Haft entlassen, bevor er nicht stunden- oder tageweise draussen war. Frau Schmitz hat das verweigert. Sie wird sich morgen nicht leicht tun.»

MICHAEL: Am nächsten Morgen war Hanna tot. Sie hatte sich bei Tagesanbruch erhängt. (192)

GEFÄNGNISLEITERIN: «Woher kannten Sie sie? Wieso haben Sie Frau Schmitz Kassetten geschickt? Woher wussten Sie, dass sie Analphabetin war?» (192)

MICHAEL: Ich zuckte die Schultern. Ich sah nicht, was Hannas und meine Geschichte sie anging.

GEFÄNGNISLEITERIN: «Kommen Sie, ich zeige Ihnen Frau Schmitz' Zelle.»

MICHAEL: Im Regal standen Bücher: die Literatur der Opfer neben Biographien von Tätern.

GEFÄNGNISLEITERIN: «Sie hat diese Bücher mit Bedacht bestellt. Und immer hat sie darauf gehofft, dass Sie ihr schreiben. Sie bekam nur von Ihnen Post.

Warum haben Sie ihr nie geschrieben? (195) [...] Sie hat mir einen Brief hinterlassen, ein Art Testament, ich lese vor, was Sie betrifft: 'In der lila Teedose ist noch Geld. Geben Sie es Michael Berg. Er soll es mit den 7000 Mark auf der Sparkasse der Tochter geben, die mit ihrer Mutter den Brand der Kirche überlebt hat.'»

MICHAEL: Es wurde Herbst, bis ich Hannas Auftrag erledigte. (199) Dann brachte ich das Geld der überlebenden Tochter nach New York.

ÜBERLEBENDE TOCHTER: «Was soll ich mit dem Geld?»

MICHAEL: «Was immer Sie für sinnvoll ansehen.»

ÜBERLEBENDE TOCHTER: «Und Frau Schmitz damit die Absolution geben? Haben Sie einen Vorschlag für die Verwendung des Geldes? Es für irgendetwas zu verwenden, was mit dem Holocaust zu tun hat, käme mir wie eine Absolution vor, die ich weder erteilen kann noch will.»

MICHAEL: «Für Analphabeten, die lesen und schreiben lernen wollen. Gibt es da jüdische Vereinigungen?»

ÜBERLEBENDE TOCHTER: «Sie können sicher sein: wenn es Vereinigungen für etwas gibt, gibt es auch jüdische Vereinigungen dafür. Analphabetismus ist allerdings nicht gerade ein jüdisches Problem.» (203)

MICHAEL: Mit dem Dankesbrief für die Spende bin ich auf den Friedhof zu Hannas Grab gefahren. Es war das erste und einzige Mal, dass ich an ihrem Grab stand.

Liebe Gemeinde

Was für eine beeindruckende und erschütternde Geschichte! Eine Geschichte von Liebe und Verleugnung, von Schuld und Verdrängung. So wie in der Passionsgeschichte.

Am Palmsonntag beginnt der letzte dramatische Teil der Passion Jesu: Mit dem *Hosianna* (Mt 21, 9) bei seinem Einzug in Jerusalem beginnend, wird die Stimmung bald kippen. Sogar seine Freunde werden nicht zu ihm halten: *Ich kenne diesen Menschen nicht!* (Mt 26, 72) wird Petrus zur Magd sagen und Jesus

verleugnen. Bis dann zuletzt die ganze Volksmenge schreien wird: *Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!* (Mt 27, 23)

*Hosianna! – Ich kenne diesen Menschen nicht! – Kreuzige ihn!*

Drei Etappen der Passion Jesu, die ich auch beim «Vorleser» wiederfinde:

Da ist zuallererst der Frühling der Liebe, das Voneinander-Angezogenensein, der Überschwang der Gefühle. Aber das Hosianna der Leidenschaften ist brüchig, un-  
stet, wankelmütig. Die Jerusalemer streuen Zweige, singen Lieder – aber bald  
schon sind sie enttäuscht, wenden sich ab, suchen neues Glück.

«Warum macht es mich traurig, wenn ich an damals denke?» fragt sich Michael Berg im Rückblick, «Warum wird uns, was schön war, im Rückblick dadurch brü-  
chig, dass es hässliche Wahrheiten verbarg?» (38)

Im Nachhinein wird der Blick auch auf den Palmsonntag brüchig: Die Begeisterung  
der Menschenmasse hielt nicht an. Wer damals jubelte, begann schon bald zu  
schweigen oder aber seine Rufe ins Gegenteil verkehren.

Auch und gerade der innerste Kreis um Jesus ist davor nicht gefeit: *Ich kenne  
diesen Menschen nicht!* So verleugnet Petrus denjenigen, für den er kurz zuvor  
noch die Hand ins Feuer legte.

Michael Berg bekennt im Nachhinein: «Ich habe verschwiegen, was ich hätte of-  
fenbaren müssen. Ich habe mich nicht zu ihr bekannt. Ich weiss, das Verleugnen  
ist eine unscheinbare Variante des Verrats.» (72)

Und so zöget Michael immer wieder und schweigt: Er allein wüsste, dass Hanna  
Analphabetin ist, dass sie den Bericht über die Massaker am Kriegsende nicht  
verfasst haben kann, dass sie es nur aus Scham zugibt. Ja, dass wohl die Scham  
zwar keine Entschuldigung – das ganz sicher nicht! – wohl aber ein Grund für ihre  
Verbrechen war.

Aber Michael schweigt. Auch in der Zeit von Hannas Gefangenschaft. Dass er ihr  
Kassetten mit vorgelesenen Texten schickt, bedeutet nicht, dass er mit ihr in Kon-  
takt treten will. Ein Brief an sie, auf den sie immer gewartet hat, bringt er nicht  
zustande.



Kann man sagen: Verleugnung heisst auch, jemandem keine Veränderung, keine Entwicklung zuzutrauen? Nicht daran glauben, dass sich Menschen verändern, sich der Vergangenheit stellen können?

Indem Michael über sein Leben und seine Beziehung zu Hanna nachdenkt, erkennt er nach und nach: Auch er ist schuldig geworden. Es gibt nicht die Generation der Schuldigen und die Generation der Nachgeborenen, die hochmütig mit dem Finger auf die anderen zeigen können. Auch er ist Teil dieser Geschichte.

Oder wie die Fahrerin auf den Struthof fragt: «Sie wollen verstehen, warum Menschen so furchtbare Sachen machen können. Was wollen Sie eigentlich verstehen?» (145) Und wir fragen heute: Ist es überhaupt zu verstehen? Nimmt nicht gerade jedes Erklären und Verstehenwollen dem Furchtbaren den Schrecken? Und darf deshalb nicht sein? Welch abgründige Einsicht in das menschliche Wesen!

*Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!* – Wer würde nicht so rufen, wenn auf einmal die allgemeine Stimmung kippt und man seinen Haut retten will? Wie schnell ist doch ein Schuldiger für alles gefunden. Wie gern lenken wir doch vom eigenen Verflochtensein in die Schuld ab.

Alle jubelten: *Hosianna! Hosianna!* Und nur wenige Tage später ertönt es an denselben Mündern: *Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!*

Der Teufelskreis von Schuld, Verleugnung, Verrat kann nur von aussen durchbrochen werden. Durch den, der noch zuletzt für seine Verfolger betet. Durch den, der Gerechtigkeit nicht durch das Schwert, sondern durch Versöhnung in Liebe herstellt. Durch den, der auch am Kreuz bittet: *Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.* (Lk 23, 34)

Seine Gerechtigkeit, seine Versöhnung und *sein Frieden, die alles Verstehen und Begreifen übersteigen, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.*  
*Amen.*